

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

222 (21.9.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038166](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038166)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 222.

Donnerstag, den 21. September 1882.

VIII. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt das neue Abonnement auf das 4. Quartal des

„Wilhelmshavener Tageblattes“ und laden wir zu recht zahlreicher Beteiligung an demselben ein.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ hat sich fortgesetzt einer Steigerung seiner Abonnentenzahl zu erfreuen. Sein Leserkreis vermehrte sich nicht nur hier am Ort, sondern auch auswärts in nennenswerther Weise. Dieser Erfolg soll uns ein Sporn sein, auch in Zukunft dem Inhalt des Blattes alle Sorgfalt zu widmen, damit derselbe durch Gehaltbarkeit bei vorzüglicher Sichtung stets interessanten und lehrreichen Stoff biete. Bei Behandlung der politischen Tagesfragen leitet uns vor Allem das Streben, den rein nationalen Gedanken hoch zu halten. Treu stehend zu Kaiser und Reich werden wir stets eine gemäßigte Richtung verfolgen, ohne eine politische Sonderstellung einzunehmen. Bei politischen Wahlen behalten wir nach wie vor die Praxis lediglich objectiver Berichterstattung bei.

Noch erlauben wir uns aufmerksam zu machen, daß wir im neuen Quartal für unser Feuilleton recht spannenden und interessanten Stoff erworben haben.

Der Abonnementpreis für das Tageblatt beträgt bei freier Zustellung ins Haus M. 2,25, für Abholende M. 2 und durch die Post bezogen M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr. Für Neustadt-Gödens nimmt Hr. Kaufmann D. Bakker daselbst Abonnements entgegen.

In Folge seiner großen Verbreitung ist das Tageblatt das wirksamste Organ für Veröffentlichung von Anzeigen aller Art. Wir halten daher dasselbe den geschätzten Interessenten zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Verlag und Redaction.

Tagesübersicht.

Berlin, 19. September. Wie aus Dresden berichtet wird, nahm Se. Maj. der Kaiser gestern Abend mit dem sächsischen Königspaar und den übrigen Fürstlichkeiten von der Gedra des Hoftheaters aus eine ihm von Dresdens Bürgererschaft bereitete glänzende Ovation entgegen. Ueber 10,000 Fackelträger nahmen daran Theil, 1700 Schüler bildeten mit rothen Lampen ein riesenhaftes W. Eine

Serenade, von den Gesangsvereinen gebracht, poetische Ansprache und Feuerwerk auf der Elbe gaben ein prächtiges Ganze. Am 19. früh begab sich der Kaiser mit dem König nach dem Mandorfeld bei Praunitz.

Nach Privatmittheilungen, welche der „V. V.-Ztg.“ aus der Umgebung des Fürsten Bismarck zugegangen sind, soll derselbe in Folge seiner gegenwärtigen Erkrankung die Absicht, nach Friedrichsruhe überzustellen, aufgegeben haben. „Der Reichskanzler“, heißt es in dieser Privatmittheilung weiter, „wird wahrscheinlich bis zu seiner erst im Spätherbst erfolgenden Rückkehr nach der Reichshauptstadt in Barzin bleiben.“

Das Rescript des Fürsten Bismarck, welches den Handelskammern eine Geheimhaltung der eingeforderten Gutachten über den Abschluß von Handelsverträgen vor definitiver Erledigung der Angelegenheit anbefiehlt, hat seinen Ursprung nicht im preussischen Handelsministerium, sondern im Reichsamt des Innern und es beansprucht demnach auch über die engeren Grenzen Preußens hinaus seine Geltung. Es entsteht nun die interessante Frage, ob die Einzelregierungen verpflichtet sind, dem Rescript, welches über particulare Landesinstitutionen verfügt, nachzukommen, resp. ob die Verordnung einen erzwingbaren Charakter trägt. Es ist immerhin denkbar, daß in manchen Staaten diese Frage gegebenen Falls verneint werden könnte.

Die Anmeldungen zur Hygiene-Ausstellung in Berlin gehen auf das Erfreulichste ein, und zwar haben nicht bloß fast sämtliche alten Aussteller wieder Raum begehrt, sondern auch eine große Zahl neuer Aussteller ist um Berücksichtigung vorstellig geworden. Namentlich werden abermals die Ministerien und die Communen hervorragend sich betheiligen. Da sich schon jetzt übersehen läßt, daß mehr Anmeldungen einlaufen werden, als zur Annahme gelangen können, so ist es rathsam, sich so rasch wie möglich den gewünschten Raum zu sichern. Ueberdies erfolgt der Schluß für die Anmeldungen bereits am 15. October.

Von officiöser Seite war mitgetheilt, daß nach Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung von der Einsetzung einer commissarischen Verwaltung abgesehen werden solle. Die „Trib.“ bemerkt hierzu, daß ein solches Verfahren dem Wortlaut vom § 79 der Städteordnung widerspreche, und schreibt dann weiter: „Man kann sich am Ende nicht verhehlen, daß die Einsetzung einer commissarischen Verwaltung von der Commune unter allen Umständen als ein Strafmaß empfunden wird, denn sie reißt alle Fäden der Selbstverwaltung in jäher Weise ab. Um diesen beklemmenden Eindruck möglichst abzuschwächen,

construirt man sich in der Phantasie eine Maßregel, die in dem Gesetze schlechthin keinen Boden findet, eine Auflösung ohne gleichzeitige Einsetzung einer commissarischen Verwaltung. Umgekehrt hätte man aber aus der Unmöglichkeit, um die commissarische Verwaltung heranzukommen, folgern sollen, daß die Maßregel der Auflösung nicht am Platze ist.“

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Schreiben der Generaldirection der elsass-lothringischen Eisenbahnen, welches die Meldung der Blätter von Verhandlungen zwischen den Generaldirectionen der badischen und der Reichsbahnen bezüglich der Ersatzpflicht in Bezug auf das Eisenbahnunglück bei Hugstetten für unrichtig erklärt. Der verunglückte Zug war von beiden Verwaltungen gemeinschaftlich arrangirt. Die badische Verwaltung fuhr denselben mit ihrer Maschine und ihrem Personal, die Reichsbahnverwaltung stellte dazu nur Wagen zur Naturalausgleichung gegen einen früher von Freiburg mit badischen Wagen nach Straßburg gefahrenen Extrazug. Außerdem gab der Stationsvorsteher in Colmar zwei Bremser zur Verstärkung des badischen Personals mit. Die badische Verwaltung machte in keiner Weise die Reichsbahnen für das Unglück und die daraus entspringenden Entschädigungsforderungen verantwortlich, es schweben folglich auch keinerlei Verhandlungen darüber zwischen beiden.

Sichtlich der Frage des Schutzes der gewerblichen Arbeiter gegen Unfallgefahr, deren Regelung bevorsteht, befaßt sich die Mittheilung, daß die Einrichtung einer schiedsrichterlichen Instanz bisher die Hauptschwierigkeit bildete. Es sollen in dieser Beziehung Vorschläge dem Bundesrathe unterbreitet werden, welche zu einem Ausgleich führen dürften. Es ist die bestimmte Absicht, die Angelegenheit sobald als möglich zum Austrag zu bringen.

In dem Proclame, mit dem die conservative „Nordische Presse“ ihr Eingehen anzeigt, heißt es: „In Anbetracht der jüngsten Vorkommnisse auf innerpolitischem Gebiete — Detraction auf Grund des § 63 der Verfassung in dem bisher durch den eingeborenen Grundbesitz notorisch vorzüglich verwalteten Herzogthum Lauenburg, vollständiges Regieren einer der von der conservativen Partei angestrebten wichtigen Reformen auf wirtschaftlichem Gebiete durch die beiden in der „Provinzial-Correspondenz“ lehrerähnlichen Artikel Klassensteuer und Mißverständnisse und Wiederaufleben des Culturkampfes — ist die Mehrzahl der Actionäre der „Nordischen Presse“, sowie deren Redaction zu der Ueberzeugung gelangt, daß unter derartigen obwaltenden Umständen es einer unabhängigen conservativen Zeitung ver sagt bleiben muß, fernerhin in gedeihlichem

34) Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Es wird wohl nicht anders gehen, — indes ist es mir nicht lieb, der Schurke führt eine famose Klinge und schießt den Vogel im Fluge. — Ja, ja, meine Feinde sind thätig, ich fühle ihre Schlingen, aber ich werde auch nicht feiern, habe den Bogen schon gespannt, nur noch den tödtlichen Pfeil darauf und mein Geschloß trifft sein Ziel.“

Er knirschte mit den Zähnen und ballte ingrimmig die Hände.

„Sie versprochen mir, ruhig zu sein,“ sagte Feldhaus, ihn bekümmert betrachtend.

„Und bin ich denn das nicht?“ lachte Stanislaus bitter, „können Sie mehr Ruhe von einem Manne verlangen, den man soeben zum Pranger verurtheilt? — Aber wie ein Feigling davonlaufen, hieße mich selber jener Verbrechen für schuldig bekennen, welche die Schurken mir aufbürden wollen. Sie glauben nicht daran, Feldhaus, nein?“

„Habe ich das nicht bewiesen?“

„Ja, aber keine Anklage ist so frech, sich gänzlich aus der Lüge zu formulieren, — auch diese hat einen schwachen Grund, ich bekenne es offen, der Schuft von Wälsing hat einen Anschein von Recht, dem ich vor dem Gesetze unterliegen muß und dennoch —“

Er legte die Hand über die Augen und saß finster grübelnd in sich versunken da. Feldhaus fühlte, wie ihm der Athem stockte, die Angst im das Blut gerinnen machte. War dieser Mann, für dessen Ehrenhaftigkeit er sich noch soeben einer geschlossenen Phalanx gegenüber verbürgt, wirklich ein Dieb?

„Ich bin Ihnen Aufrichtigkeit schuldig, mein Freund!“ begann Stanislaus nach einer Weile vollkommen ruhig, „und dann mögen Sie urtheilen, ob Sie die Ehre eines Unwürdigen

vertreten haben. Was die Schlägerei mit dem Schreiber betrifft, um dessen Willen man mich aus dem Kasino, oder vielmehr aus dem Offizier-Korps stoßen will, so ist die Geschichte zu albern, um im Grunde nur berührt zu werden. Indessen, es sei, da der Ernst hinter dem grinsenden Narren sich birgt. Vor einigen Tagen kommt ein Schreiber des Doktors Adler zu mir, um eine kleine Schuld einzutreiben, über welche ich noch nicht einmal Rechnung erhalten. Ich zeige dem unverschämten Vurschen die Thür, da solche Sachen bei mir niemals vorkommen, und jetzt bin ich sicher, daß mein Schneider das Werkzeug einer niederen Bosheit gewesen. Der Tölpel wird schließlich so unverschämte und impertinent, daß ich ihn mit der Klinge hinausfuchelte, — das ist die ganze Geschichte.“

„Wie ich mir sogleich gedacht und auch ausgesprochen habe,“ rief Feldhaus erfreut.

„Jetzt kommt die Haupt-Anklage, sie wiegt schwer, weil sie einen Grund hat. Sie erinnern sich des Sturzes auf der Chaussee, ich traf einen Mann, der mir beistand, die Pferde wieder auf die Beine zu bringen. Wir mußten die Stränge durchschneiden und besaßen kein Messer. Da durchsuchten wir die Taschen der Verunglückten und bei dieser Gelegenheit fand ich einen Brief in der Tasche des Hauptmanns, den ich ohne Bedenken zu mir steckte.“

„Ah,“ machte Feldhaus betroffen.

„Dieser Brief steckte in einem Couvert, auf welchem neben der Adresse des Hauptmanns die Worte standen: Werth 10000 Thaler. Reuegeld für die Baronin Wetterau.“

„Der infame Schuft!“ rief Feldhaus empört.

„Hätten Sie ihm den Brief gelassen?“ fragte Stanislaus ruhig.

„Nein, beim ewigen Gott! das hätte ich nicht gethan,“ rief Feldhaus ihm die Hand reichend, „hat die Baronin den Brief erhalten?“

„Leider noch nicht, — sie war mit dem Gemahl plötzlich verreist. Legterer stellte sich jedoch gestern bei mir ein, um in sehr kategorischer Weise den Brief von mir zu ver-

langen. Ich verweigerte ihn, mußte aber von dem Augenblicke an auf dergleichen Chitaneu gefaßt sein, — Wetterau ist ein Schwager vom General Miltiz, der den Fall schon benützen wird. Daß aber Wälsing zur öffentlichen Anklage geschritten, nimmt mich bei seiner Klugheit wunder. Er ist ins Komplott gezogen, um mich moralisch vernichten zu helfen. Die Sache ist klar wie Gottes Sonne.“

„Es ist so,“ sprach Feldhaus seufzend, „Sie haben vom Standpunkt der Ehre und des Gewissens aus recht gehandelt, aber was wollen Sie, der Einzelne gegen die furchtbare Uebermacht eines Feindes, dem alle Hülfsmittel zu Gebote stehen, schließlich beginnen? — Ach, mein Freund, die Lüge mit der Gewalt im Bunde hat noch immer auf dem Erdenrunde triumphirt.“

„D, nicht doch, die Wahrheit bleibt ewig, denn sie ist aus Gott,“ rief Stanislaus mit einer Begeisterung, welche sein unschönes Gesicht fast gänzlich verklärte, „nicht umsonst ist das Blut der Märtyrer geflossen, die Saat der Wahrheit sprießt üppiger darnach. Heil dem Menschen, der sein Leben hingiebt für eine große Idee, — entspringt doch aus dieser Idee, welche der blöde Haufen verachtet, das eigentliche Glück der Menschheit, der sichtbare Bau ihrer Vollendung.“

Feldhaus reichte ihm schweigend aber tief erschütternd die Hand, es war dem jungen Manne, als sähe er bereits das Haupt des Freundes mit der Glorie des Märtyrers umwoben.

„Nuth, junger Freund!“ rief Stanislaus dann, seine Bewegung niederkämpfend, mit heiterem Lächeln, „haben wir nicht ein gutes Gewissen, eine reine Stirn? — Komme, was kommen mag, die Stunde reunt auch durch den rauhesten Tag! — Lassen Sie uns ein wenig von Ihrem Glückstern plaudern.“

„Er ist im Sinken,“ sagte Feldhaus leise.

„Ei was, in Ihrer Jugend dürfen Sie so verzagt nicht sein. Haben Sie die Gräfin schon wieder gesehen?“

„Nein, seit der Anwesenheit des Grafen auf Seehof

Zusammenwirken mit den sich zur conservativen Partei zählenden gouv. ernemental gesonnenen Politikern für die Interessen der Partei und der Regierung weiter zu streben. Die Redaction kann nicht umhin, ihr tiefes Bedauern auszusprechen, daß die schwankende Haltung der Regierung abermals es überzeugungstreuen Männern zur Unmöglichkeit gemacht hat, jene traditionelle Unterstützung einer sich ihrer Ziele klar bewußten Regierung durch die conservativen Elemente eines Staates fortbestehen zu lassen.

Nach dem Bombardement von Alexandrien machte die Nachricht die Kunde durch die Presse, daß die deutsche Marine-Verwaltung sich in Folge der Erfahrungen, die sie durch dieses Ereigniß gemacht habe, veranlaßt sehen würde, schon in dem nächsten Reichshaushaltsetat mit erheblichen Mehrforderungen hervorzutreten. Diese Nachricht scheint aber nicht begründet zu sein. Man versichert vielmehr, daß im Großen und Ganzen der Marine-Stat auch in diesem Jahre die Höhe des vorjährigen nicht überschreiten wird. Es werden nur, außer den laufenden Ausgaben, die Mittel zum Bau eines neuen Panzerschiffes verlangt werden, eine Forderung, die bereits zweimal an den deutschen Reichstag gestellt, von demselben aber bisher nicht bewilligt worden ist.

In der vor einigen Tagen in Mewe (Westpreußen) abgehaltenen Kreislehrerconferenz machte der Vorsitzende, Kreis Schulinspector Karasch, die Mitteilung, daß 10 definitiv und 9 provisorisch angestellte Lehrer des Regierungsbezirks Marienwerder im letzten Jahre im Disciplinarwege aus dem Amte entfernt werden mußten.

Das Eisenbahnunglück bei Hugstetten ist von Technikern theilweise darauf zurückgeführt worden, daß die vorgeschriebene Fahrgewindigkeit überschritten worden sei. Mit Rücksicht darauf erinnern die „B. P. N.“ daran, daß vor einiger Zeit zur Controle der Fahrgewindigkeit von Eisenbahnzügen Geschwindigkeitsmesser konstruirt worden sind, welche auf der Locomotive angebracht werden und den Zweck haben, dem Führer die jeweilige Geschwindigkeit des ihm anvertrauten Zuges anzuzeigen. Dies geschieht auf einem Zifferblatt, ähnlich wie der Manometer die Spannung des Dampfes im Kessel anzeigt. Gleichzeitig liefert der Apparat auch eine graphische Darstellung des Verlaufs der Fahrt auf einem Papierstreifen, und zwar sowohl in Bezug auf Geschwindigkeit der Fahrt, als auch auf die Dauer des Aufenthalts auf den Stationen. Es kann also an der Hand dieser Aufzeichnungen genau nachgewiesen werden, ob Alles vorschriftsmäßig zugegangen ist. Diese genaue Controle ist von größter Wichtigkeit für die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs und verhindert, wo dieselbe in Anwendung, ein willkürliches Fahren, resp. Ueberschreitung der vorschriftsmäßigen Geschwindigkeit.

Das Reichsgericht bestätigte unter Verwerfung der Revision das Münchener Landgerichtsurtheil gegen 18 dortige Social-Demokraten wegen der Theilnahme an einer geheimen Verbindung. Fünf davon wurden zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die Versammlung deutscher Naturforscher, welche von etwa 1000 Personen besucht ist, wurde in Eisenach am 18. Vormittags durch den ersten Geschäftsführer Dr. Rathes eröffnet. Der Minister v. Stöckl begrüßte dieselben Namens des Großherzogs und der Großherzogin, Oberbürgermeister Rife Namens der Stadt.

In England herrscht heller Jubel über den mit so wenig Opfern erfochtenen und doch so ausschlaggebend gewordenen Sieg über die ägyptischen Rebellen. Thatsächlich ist der ägyptische Krieg mit diesem einen Schlag gegen Arabi's große, aber undisciplinirte aus Feindlingen bestehende Macht beendet und ganz Aegypten steht zur Verfügung der englischen Truppen. Wenn England das Land auch nicht als Eroberung annectiren wird, weil dies die Großmächte nicht zugeben werden, so wird es doch dauernden Einfluß am Nil sich zu erhalten wissen, so daß es mit des Sultans Oberherrlichkeit so gut wie ganz vorbei ist.

wagte ich mich nicht in ihre Nähe. Meine Hoffnung ist vollständig auf Null gesunken.“

„Sie sind Egoist, wie wir Männer leider alle,“ versetzte Stanislaus, „erwarten Sie vielleicht, daß die junge Frau sich zu Ihnen bemühen oder zärtliche Briefe vom Stapel lassen sollte?“

„Das nicht, mein Freund! aber ein eigenthümliches Gefühl, nennen Sie es meinetwegen Gewissen, hielt mich jedesmal zurück, wenn ich den Schritt meines Pferdes nach Seehof lenkte, oder die Feder zum Schreiben anssetzen wollte.“

„Es gebührt Ihnen an Muth, Feldhaus!“

„Möglich, der ganze Roman meiner Liebe erscheint mir zuweilen wie ein Gebot der Vorsehung, obgleich derselbe nur den zweiten Theil bildet, wie mag aber die Schlussabtheilung enden?“

„So existirt schon eine erste Abtheilung?“ fragte Stanislaus erstaunt.

Feldhaus nickte trübe.

„Ich bin jaust in der Stimmung, sie Ihnen zu erzählen, obgleich ich das Heiligthum eines meinem Herzen so theuren Wesens verlegen muß.“

Er erzählte dem aufmerksam horchenden Stürmer von dem Jugendtraume seiner Mutter, von der Liebe des Grafen Waltershausen, und wie diese so stark gewesen, daß er seinem einzigen Kinde den Namen der Geliebten gegeben, während er selber von der Mutter den Vornamen des Grafen erhalten, ein kühnes Wagniß bei der Roheit und Eifersucht des Vaters.

„Sie sind von der Vorsehung zum Glück bestimmt,“ sagte Stanislaus als Jener geendet, „gehen Sie jetzt nach Haus, — ich habe selber noch recht viel zu arbeiten, schreiben Sie einen Brief an die Gräfin Elfriede, vom Herzen diktiert, den bringen Sie mir morgen früh. Gute Nacht, mein lieber Feldhaus!“

Er reichte ihm die Hand und Feldhaus entfernte sich gehorsam, um das Gebot des wunderlichen Freundes von ganzem Herzen zu erfüllen.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. September. Die Panzerfregatte „Kronprinz“, „Prau“, „Friedrich der Große“ und „Friedrich Carl“ verholten nach der Auslieferung resp. nach der Kohlenbrücke um mit der Abreise behufs Aufstellung zu beginnen.

— Marine-Zahlmeister Barz ist zur hiesigen Stations-Intendantur und Unterzahlmeister Schwende zur 4. Abtheilung 2. Matrosen-Abtheilung kommandirt.

— Die Oberfeuermaatsmaate Gerstenberg und Bootsmann — 2. Matrosen-Abtheilung — sind zu Bootskleuten befördert.

Riel, 19. Septbr. Das Kanonenboot „Itis“, 4 Geschütze, Kommandant Corbette-Capitain Klaus, ist am 15. Sept. c. in Singapore eingetroffen.

Lothales.

* Wilhelmshaven, 20. Sept. Der erste Tag der Ausstellung im Kaiserpalast brachte derselben am Abend, wo unsere Marinecapelle für gute musikalische Unterhaltung sorgte, guten Besuch. Wir haben bereits gestern hervorgehoben, daß die Abtheilung für Blumen- und Gartenbau-Erzeugnisse den bedeutendsten Theil der Ausstellung einnimmt. Die Prämierung der Ausstellungsobjekte dieser Branche durch die gestern genannten sachverständigen Preisrichter hat bereits stattgefunden. Hiernach erhielten die Kunst- und Handelsgärtnerei von F. Reuten in Varel für eine Gruppe Palmen den 1. Preis mit Auszeichnung, für eine Gruppe Palmen und Blattpflanzen den 1. Preis, für eine Gruppe desgl. den 1. Preis, für eine Gruppe Camellien den 1. Preis und für eine Gruppe Topfpflanzen den 2. Preis; Otto Richter, Obergehülfe in benannter Gärtnerei, für 1 Bouquet den ersten und für 1 desgl. den 2. Preis. Die Kunst- und Handelsgärtnerei von E. Wetschly hier selbst (Obergärtner Haus) erhielt für ein Blumenkörbchen den 1. Preis, für eine Ampel mit Blumen den 2. Preis, für ein großes Teppichbeet den 2. und für eine Gruppe Pflanzen den 3. Preis. — Die Kunst- und Handelsgärtnerei von Stephan in Jever für 1 Kranz den 1. Preis, Blumenkränze und Brautkranz 2. Preis, grüner Kranz 3. Preis. — Peters-Bochhorn für 1 Collection Rosen 2. Preis. — Von Privatgartenbesitzern wurden nachfolgende Ausstellungsgegenstände prämiirt: Blaubach hier 2 Myrthen 2. Preis. — Göbert hier Stachelmyrthe 2. Preis. — Geß hier Collection Gemüse 1. Preis. — Voigt hier Collection Gemüse und Obst 1. Preis. — Thomas hier Collect. Gemüse 1. Preis, 25 benannte Sorten Kartoffeln 1. Preis. — Köbbelen hier Collect. Gemüse 2. Preis. — A. Deiden hier Collect. Gemüse 3. Preis. — Franke hier Weintrauben 2. Preis. — Schado hier Weintrauben 3. Preis. — Jobmann hier Kopfschl und Kohlrabi 3. Preis. — Wulken hier grünen Federlohl 3. Preis. — Danne-mann hier grünen Kohl 2. Preis. — Dallmann hier Kohlrabi 3. Preis. — Schwanhäuser hier Kohlrabi 3. Preis. — Kaiser hier Kürbis, Gemüse 3. Preis. — Schwitters Kohl- und St. Kräuben 3. Preis.

Sehr beachtenswerth ist die von Rob. Wolf hier ausgestellte Gruppe von Corallen in allen Gebilden, Prachtmuscheln aus allen Salzwasserseen und ausgestopften Seethieren, wie Sägehai, Seewolf, Seehase, Moludenkrebs, Seeigel, Stachelbauch etc.

Die Abtheilung für ausländische Kunstgegenstände enthält auch in diesem Jahre höchst interessante Sachen. Wir nennen hier nur eine überaus farbenprächtige Kleidung einer chinesischen vornehmen Frau mit wundervoller Stickerei, das Gewand eines Chinesen, kostbare Stickereien aus Japan, chinesischer Wandschirm, ausländische Waffen, mit Perlmutter ausgelegte Tischchen, ein paar Säränke mit japanischen Kunstgegenständen, chinesische Rippfächer u. s. w. Ferner ist in diesem Zimmer ausgestellt eine patentirte Wälzmaschine, erfunden und gefertigt von Aug. Jacobs hier selbst, Schiffsmodelle, Druckschriften aus vergangenen Jahrhunderten, aus Geschützlugeln von A. Hurlig gefertigte Bureaurequisiten, lebende und ausgestopfte Vögel etc.

Die Ausstellung von Zeichnungen etc. ist gegen das Vorjahr nur schwach besetzt worden, was wenig zu verwundern ist, da eine Wiederkehr derselben in so kurzem Zwischenraum von einem Jahr in dieser sowohl wie in der gewerblichen Branche nicht allgemeine Zustimmung

Stanislaus aber brütete noch lange vor sich hin, und schrieb dann bis in die späte Nacht.

23.

Polizei und Advokat.

In einem entlegenen Winkel dacht an der Kirchhofsmauer schlummerte der arme Hollmeier den Todeschlaf, — fern von allen Leidenschaften und Sorgen der Erde, die ihn im Leben so grausam verfolgt. Er ruhte hier im Armen-sünder-Gäßchen, das man dem Selbstmörder angewiesen, ebenso frei und ruhig, als befände sein Grab sich unter den stolzen Denkmälern des bevorzugten Reichthums. Glender Hochmuth! der nach dem Tode noch seine goldenen Bitter aufbaute, um sich von dem armen Bruder zu scheiden, und doch sind wir Alle der Würmer Raub, der Tod allein ist gerecht!

Nur ein einziger Leidtragender folgte dem Todten, das war der Bruder, der aus dem fernen Welttheil zu diesem letzten traurigen Ehrengelichte gekommen zu sein schien.

Es war Abend, die Dunkelheit senkte sich nach und nach auf Alles herab, was lebet und webet, und über die stillen Gräber schlich leise der Wind, wie Seufzer die Trauergebüsch bewegend. Längst war das glänzende Tagesgestirn untergegangen, und zahllose Sterne tamen wie blizende Kinder- augen aus einer geheimnißvollen Welt hervor, um den hochmüthigen Menschenkindern Demuth zu predigen.

Von dem Grabe des Selbstmörders erhob sich jetzt eine dunkle Gestalt, welche auf demselben gekniet zu haben schien. Es war der Bruder.

Hinter der Kirchhofsmauer bückte sich im selben Augenblicke eine andere Gestalt nieder, und lugte dann wieder vorsichtig über den Rand der Mauer nach dem Grabe.

Hollmeier betrachtete noch eine Zeitlang schmerzlich in sich versunken den Stein mit dem Namen des Todten, welchen er dem unglücklichen Bruder als letztes Liebeszeichen geweiht, und sprach dann leise:

„Leb' wohl, mein armer geliebter Bruder! wenn Gott es

finden konnte. Von den ausgestellten Zeichnungen sind erwähnenswerth die Bilder von W. Dietrich, v. Sierakowski, H. Gramberg, Schado und H. Philipps. Es haben ferner Zeichnungen einiger Gewerbekünstler und eine Anzahl Photographien Aufstellung gefunden. Originell sind 3 japanische Malereien, ausgeführt auf Seibengaze und darstellend einen Krieg der Insekten und Frösche.

Der große Saal ist freundlich decorirt und mit einem Springbrunnen versehen. Auf der Bühne hat die Wunderfontaine (Kalospinthe chromokrene) Platz gefunden. Trotdem die Ausstellung nicht so umfangreich ist, wie die vorjährige, bietet sie doch des Interessanten genug, daß der Besuch derselben mit vollem Recht empfohlen werden kann.

* Wilhelmshaven, 20. Juli. An das Ministerium der öffentlichen Arbeiten sind eine Anzahl von Petitionen aus Handwerkerkreisen bezüglich des Submissionsverfahrens gelangt; in denselben wird Beschwerde geführt, daß bei Vergabe von Arbeiten und Lieferungen für öffentlich. Bauten die am Orte wohnhaften Handwerker und Gewerbetreibenden umgangen und auswärtige Generalunternehmer herangezogen würden. Infolge dieser Beschwerden hat jetzt der Minister der öffentlichen Arbeiten, unter Bezugnahme auf eine von ihm in dieser Angelegenheit bereits früher erlassene Verfügung, die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß bei Ausschreibung von Hochbauten nicht, wie dies vielfach geschieht, die Ausführung einem Generalunternehmer übertragen, sondern die Arbeiten, nach den bezüglichen Handwerkszweigen vertheilt, an tüchtige Handwerker übertragen werden sollen.

Wilhelmshaven. Es machen noch immer Agenten sog. Bankhäuser die Gegend unsicher, indem sie Antheilscheine auf Loose verkaufen. Im Bremer Landgebiet sind einige in den letzten Wochen noch thätig gewesen, doch scheinen sie sich jetzt mehr in die umliegenden Ortschaften der Provinz Hannover und ins Oldenburgische zu begeben, wo sie vermuthlich noch mit mehr Erfolg auf die Leichtgläubigkeit der Landleute speculiren. Es ist von Interesse, zu erfahren, daß eins dieser Bankhäuser wegen Betrugs in Untersuchung gezogen ist. Diese Thatsache dient vielleicht dazu, den Leuten, welche auf die Verlockungen der Agenten eingehen wollen, die Augen zu öffnen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever, 18. Sept. Die diesjährige Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins für Jeverland und Knipten wird laut Bekanntmachung des Vorstandes am Mittwoch, den 27. Sept., Vormittags 10 Uhr, in der Kirche zu Jever stattfinden. Die Predigt wird Herr Pastor Wöbken-Sillensiede halten. (Olb. Ztg.)

Glöckel, 18. Septbr. Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurde dort am Freitag die hier beheimathete Dampfschiff „Atlantik“, von Guatemala einlaufend, von der Hafenpolizei auf Veranlassung des Capitäns besetzt und der Matrose Rothmann aus Westerland bei Emden verhaftet, weil er im Streit mit einem Segelmacher Weers diesem ein Messer in die Brust gestochen hatte, und war Weers an den Folgen verstorben.

Dsnabrück, 18. Sept. Der hannoversche Städtetag erklärte sein Einverständnis mit dem in dem Gesetzentwurf über die Arbeiter-Kranken-Versicherung ausgesprochenen Grundsatz der Versicherungspflicht. Es solle indessen jeder Gemeinde freistehen, eine allgemeine Krankenkasse zu errichten, welcher diejenigen zur Versicherung Verpflichteten beitreten müssen, die keiner anderen genügenden Krankenkasse angehören. Die Versicherungspflicht sei auch auf das Gefinde auszudehnen und die Krankenversicherung nicht auf den Fall der Erwerbsunfähigkeit zu beschränken. Die Kosten für Unfälle sollen den Gemeinde-Krankenkassen erstattet werden. Der Städtetag wünscht die Höhe der Reservefonds für Sparkassen den Gemeinden zu überlassen, hält Sparkassen für überflüssig und verwirft die Schulsparkassen aus sittlichen und pädagogischen Gründen. Der nächste Städtetag soll in Göttingen stattfinden.

Norden, 18. Sept. Während der heute von Georgs- heil nach hier fahrende Omnibus in Marienbade die übliche Station gemacht, hatte ein kleiner Knabe sich auf

zuläßt, werde ich Dich rächen, wo nicht, — schlafe in Frieden! Mein Weg führt mich fern von hier, ich muß wohl auf ewig Abschied von Dir nehmen.“

Er legte die Hand über die Augen und entfernte sich dann hastig aus der Wohnung der Todten.

Als er draußen war, folgte ihm mit langen Schritten der Mann hinter der Mauer, und legte unglücklich die Hand auf seine Schulter.

Hollmeier wandte sich überrascht um.

„Nun, was soll's?“

„Im Namen des Gesetzes, Sie sind mein Arrestant?“

laute die Antwort.

„So meinst Du wirklich, mein Burche?“ rief Hollmeier, den Polizisten von sich abschüttelnd, „das ist ja fast wie im Hinterwalde. Platz da, oder Du kannst Dein bischen Gehirn von der Strafe auflesen.“

Ein Pfiff ertönte und im nächsten Augenblicke fühlte der Amerikaner sich von starken Fäusten gepackt und an den Händen gefesselt. Er befand sich wiederstandslos wie ein Dieb und Räuber in den Händen der Polizei.

„Also ein Stückchen deutscher Justiz,“ murmelte er, und ließ sich dann ruhig nach dem Polizeigebäude führen.

Ein Polizist brachte dem Borgesetzten die betreffende Meldung.

„Sie sehen, die Maschine arbeitet gut,“ wandte der Beamte sich lächelnd an einen Herrn, der sich soeben verabschieden wollte, „Ihr Auftrag ist bereits erfüllt, wir werden ihn jedoch an die Gerichte abliefern müssen. Entzwischen soll er nicht mehr.“

Doktor Adler, denn kein Anderer war's, nickte befriedigt und meinte: „Es war die höchste Zeit, morgen wäre er über alle Berge gewesen, er witterte Verrath. Wir haben da wahrscheinlich einen guten Fang gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)

das Trittbrett des Mittelcoupees zwischen den Rädern gesetzt, um so eine Strecke mitzufahren, und als er endlich, desfahrens überdrüssig, seinen Sitz verlassen wollte, ist er von den Rädern erfasst und der Länge nach überfahren worden. Durch das Schreien des Kindes wurde der Kutscher und die Passagiere, die allerdings einen Stoß gemerkt hatten, aufmerksam, und fanden das Kind freilich noch am Leben, aber schwer verstimmt; am gebrochenen Stumpfe des Oberarmes hing der übrige Theil schlaff nieder, der Kopf war nur beschmutzt, nicht verletzt. Den Kutscher, der von der Anwesenheit des Kindes nichts gewußt, trifft in diesem Falle durchaus keine Schuld. Die armen Eltern sind sehr zu bemitleiden und wir wollen hoffen, daß ihnen ihr Kind erhalten bleibe. Aber alle andern Eltern und Kinder haben damit wieder ein Beispiel, wie gefährlich es für Kinder ist, hinter Wagen herzulassen, vor Pferde und zwischen Räder zu rennen. (Ostr. Ztg.)

Aus dem Lüneburgischen. Eine solche Fülle von Getreide, wie in diesem Jahre, hat der Acker selten getragen. Die Roggenernte ist unserem Ueberflusse zufolge etwa 30 pCt., an einigen Stellen sogar 40 pCt. über mittel ausgefallen. Aehnlich verhält es sich mit dem Hafer, Buchweizen und Weizen. Die Kartoffelernte wird der vorjährigen nur wenig nachstehen, wenn auch die empfindlichste Sorte, z. B. Eierkartoffeln, seit etwa 3 Wochen anfangen zu kranken; jedoch hat das seit Anfang dieses Monats eingetretene trockene Wetter dem Umsichgreifen der Krankheit wieder wirksam gesteuert. Es ist vorauszuversetzen, daß die Kartoffelpreise sehr niedrig werden, da im Ganzen wieder eine außerordentliche Ernte bevorsteht. Auch der Honigtrag berechtigt zu den besten Hoffnungen, die Imker sind recht zufrieden, was viel sagen will, namentlich hat das trockene Wetter im laufenden Monat der Einsammlung aus der üppig blühenden Haide Vorschub geleistet.

Hannover. Seit Sonntag beherbergt das Aquarium-Mittelbecken einen interessanten seltenen Gast, der nicht verfehlen wird, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Es ist dies eine prachtvolle amerikanische Riesenschildkröte von ganz ungeheurer Größe und einem Gewicht von nicht weniger als 256 Pfund. Die Ueberfiedelung dieses Meerungeheuers aus dem Reservewasserbehälter — in den sie nach ihrer Ankunft ihrer Wildheit halber in der Befürchtung, daß sie die dicken Glasplatten des großen Sechsecks zertrümmern würde, gebracht werden mußte — in letzteres war der Bissigkeit des Thieres und seiner Last wegen ziemlich gefahrvoll. Inzwischen hat sich die Bestie einigermaßen beruhigt und scheint sich in ihrer neuen Wohnung behaglich zu fühlen.

Bremen. Die hier eingetroffene Post von Rio de Janeiro bestätigt den Tod des Herrn A. G. Moske, des ehemaligen Reichstagsabgeordneten für Bremen. Nach übereinstimmenden Berichten ist der Tod ein freiwilliger gewesen.

Bremerhaven. Ein düsterer Lebens- und Ehestandsroman hat am Sonnabend mit einem blutigen Capitel geendet. Der Küper Wolff, welcher seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt lebt und gänzlich heruntergekommen ist, suchte die letztere am Sonnabend Nachmittag in ihrer Wohnung, Rampenstraße 13, auf, jedoch nicht etwa um eine Versöhnung anzubahnen, sondern in roher Weise auf die arme Frau loszufahren und mit ihr zu zanken. Der Frau wurde das Behagen des offenbar angetrunkenen Mannes so unheimlich, daß sie aus dem Zimmer floh und hinter sich die Thüre schloß. In diesem Moment krachte im Zimmer ein Schuß und die hierauf herbeieilenden Hausbewohner fanden den W. mit durchschossener Brust tot auf dem Erdboden liegen, ein noch rauchendes Terzerol von sehr großem Kaliber neben sich.

Die russischen Vorpostenhunde.

Wie ein russisches Blatt berichtet, hat man im russischen Reich den Versuch gemacht, die Intelligenz und Treue des Hundes militärischen Zwecken dienstbar zu machen, indem man diese Vierfüßler zu Dienstleistungen im Vorpostendienst verwendete. Während des letzten russisch-türkischen Krieges, so wird erzählt, hatte der General Wannowski, gegenwärtig Kriegsminister, die große Wachsamkeit und seine Witterung eines kleinen Hundes wahrgenommen, der als Volontär einer Abtheilung des Heeres gefolgt war. In der Nacht, wenn die äußersten Posten, sehr ermüdet, die größte Mühe hatten, dem Schlafe zu widerstehen, war der Hund, der sehr aufmerksam ihre Aufstellung verfolgt hatte, von Einem zum Andern gelaufen und hatte sie durch diese seine Runden sowohl, als indem er bei dem geringsten Geräusch, das er hörte, anschlug, wach erhalten. Hieraus entsprang die originelle Idee, welche heute der Gegenstand eines Versuches ist, wie man die Wachsamkeit der Vorposten durch ausgeübte Hunde, die für ihren Beruf dressirt und ausgebildet sind, verschärfen kann. Man experimentirt vergleichsweise mit fünf verschiedenen Racen, unter welchen der Wolfshund vom Ural die befriedigendsten Resultate zu ergeben scheint. Das, was man sich vor

Allem bemüht, vom Hunde zu erlangen, ist ein leises Knurren statt eines lauten Bellens, damit sich die Thiere nicht unter einander wirr machen. Ferner lehrt man den Hund das Erkennen der im Felde gegebenen periodischen Signale, d. h., aus welcher Richtung sie herkommen. Nach seiner Rückkehr soll der Hund je nach seiner ruhigen oder unruhigen Haltung die Gegenwart oder Abwesenheit des Feindes verkünden. Jeder Hund hat seine bestimmte Nummer und trägt ein wasserdichtes Halsband, das, wenn nöthig, auch eine Depesche tragen kann. Seit Beginn der angestellten Versuche haben sich einige Racen zu leidenschaftlich und selbstständig gezeigt. So kam es bei einem Versuch in der Umgegend von Warschau, wo es eine große Menge Hasen giebt, mit größeren Thieren vor, daß der Hund der Versuchung nicht widerstehen konnte, eine Patrouille auf eigene Hand vorzunehmen, während der kleine Kosakenhund mit seinem struppigen Haar und seinen gleich hängenden Ohren in bewundernswürdigem Ernst und voller Disciplin seinen Dienst that. Der Hund hat zu allen Zeiten das Prädicat „der Freund des Menschen“ erworben; diese instinctive Eigenschaft will man, so scheint es, jetzt in bestimmter Weise ausnutzen.

Vermischtes.

— Eine drollige Auktionsgeschichte erzählt das New-Yorker Belletristische Journal. Das Zollamt zu New-York gelangt alljährlich in den Besitz vieler Waaren, für welche sich keine Eigenthümer melden, sei es, daß sie die Zölle darauf nicht zahlen wollen, oder aus anderen, unbekanntem Ursachen. Diese Anhäufung herrenloser Güter wird von der Regierung einmal jährlich auf dem Wege der Auction verkauft. Nachdem die Pakete oder Kisten, deren Inhalt im Kataloge angegeben, verkauft sind, kommen die Stücke, deren Inhalt nicht bekannt ist, an die Reihe, und die Käufer der letzteren müssen sich in vollem Sinne des Wortes auf ihr blindes Glück verlassen. Weil aber jeder der Bieter auf seinen Glücksstern baut, werden für die Nummern der mysteriösen Abtheilung in den meisten Fällen Preise erzielt, welche den wirklichen Werth der Gegenstände bedeutend übersteigen. Bei diesem Spiele mit dem Zufall sind die freudigen Ueberraschungen seltener, als die Enttäuschungen, und es kommt oftmals zu sehr komischen Szenen, wenn ein Käufer recht gründlich „hereingefallen“ ist. So erstand am letzten Auktionstage eine spanische Dame zu ziemlich hohem Preise eine Kiste, welche, wie der Auktionator in seiner Anpreisungsrede durchschimmern ließ, wahrscheinlich Seidenwaare enthielt. Wer beschrieb ihre Enttäuschung, als sie, statt der Seidenwaare, eine Parthie künstlicher Beine vorfand! Das Zimmergeschrei der Dame war so herzerschütternd, und ihre Proteste, welche nutzlos blieben, so energisch, daß sie mit Gewalt aus dem Locale entfernt werden mußte.

— **Hundenarrheit.** Die Pariser Mode schmückt die zierlichen Damenhündchen jetzt mit kostbarem Schmucke! Man scheidet die langhaarigen Racen derartig, daß auf dem Kopf oder auf dem Rücken Haarbüsche stehen bleiben. Außerdem beraubt man die Ober- und Unterschenkel ihrer Kleidung und läßt nur am Kniegelenk oder an anderer geeigneter Stelle einen Haarkranz, über welchen nachher goldene Ringe gelegt werden!

— Eine amüsante, echt amerikanische Geschichte findet sich im letzten „Courier des Etats-Unis“. Derselbe erzählt: Während des vorgerichtigen Ermittlungens suchte ein Bürger von ungewöhnlicher Corpulenz aus Hoboken Zuflucht vor dem Regen in einem der größten Hotels der Grand City. Bevor er in den ersten Stock hinaufstieg, stellte er seinen geöffneten Regenschirm in einen Winkel des Erdgeschosses, um ihn trocken zu lassen, geräunte aber die Vorsicht, ein Stück Papier auf denselben zu nadeln, worauf die Worte standen: „Hands off!“ Dieser Regenschirm gehörte einem Menschen, der einen Faustschlag von 250 Pfund zu geben im Stande ist. Er ist in 15 Minuten wieder zurück. In der That kam er nach einer Viertelstunde, gestärkt durch einen Absynth, wieder zurück, um zu constatiren, daß sein Regenschirm verschwunden war. Auf dem Boden fand er seinen Zettel mit nachfolgendem Postscriptum versehen: „Dieser Regenschirm wurde von einem Menschen anommen, der 10 Meilen in der Stunde gehen kann. Es ist unnöthig, seine Rückreise abzuwarten.“

— Ueber einen Sensationsproceß, wie er in den Annalen der Criminaljustiz wohl noch nicht vorgekommen sein dürfte, wird aus Palermo berichtet. Derselbe hat unter dem Namen „La causa amorosa“ in der italienischen Tagespresse bereits ein trauriges Aufsehen erregt. Es handelt sich um eine Mörderbande, welche, aus 5 Brüdern bestehend, zahllose Verbrechen gegen das Leben und das Eigenthum verübt hat. Das Anklagematerial, das mit anerkanntem Eifer zusammengetragen ist, umfaßt neun Bände. Die Zahl der Angeklagten beträgt 23. Da mehrere geständig sind, so kann über ihre Verurtheilung kein Zweifel obwalten.

— In der Briefkasten Rubrik der „Dresd. Nachr.“

findet sich folgende Anfrage: „E. Sch. . . , Klein-Dalzig. Wir ham uns neulich gestritte, ich und Müllers Friede, wie weit's von der Erde bis an die Sonne is und ob mer mit nen Luftballon nansfahren kann?“ Die Redaction gab darauf folgende drollige Antwort: „Von der Sonne sin wir Dräsner etwa 20 Millionen Meilen entfernt, bis Sieh in Klein-Dalzig is eh no ne halbe Stunde weiter. Mit'n Luftballon kommer nich nan, weil ä paar Meilen über der Erde uff emal die Luft alle werd, un ä Luftballon fliegt eben bloß in der Luft, dabevor is er ä Luftballon.“

Die hochinteressanten Memoiren des Geh. Reg.-Rath Stieber

durch welche zum ersten Male dem größeren Publikum interessante Einblicke in die Geheim-Geschichte der letzten Decennien gewährt werden, erscheinen während des IV. Quartals neben dem spannenden Roman von Balduin Moellhausen: „Der Haushofmeister“ ausschließlich im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt.“ Die besonderen Vorzüge, denen diese weitverbreitete Zeitung Deutschlands ihre großen Erfolge verdankt, sind vornehmlich folgende: Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt. Letzteres wird bereits mit den Abendzügen befördert, womit den Abonnenten außerhalb Berlins besonders gebient ist. — Freisinnige, von allen speziellen Fraktionsrückichten unabhängige, politische Haltung, die es dem „Berliner Tageblatt“ gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objektives Urtheil freimüthig abzugeben. — Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Weltplätzen, durch welche das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. Eine kurzgefaßte resumirende Uebersicht folgt den Verhandlungen bis kurz vor Beginn des Drucks des Abendblattes. Vollständige Handelszeitung, sowohl die Fonds-Börse als den Produkten- und Waarenhandel umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Kurszettel der Berliner Börse. Ernste, geistreiche Eisenbahn-Einnahmen. — Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterie, sowie Auslosungen der wichtigsten Loospapiere. Patent-Ertheilungen. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte vom selben Tage. — Militairische und Sportnachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militair-Beamten. Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgeschickte Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, interessante Gerichtsverhandlungen, wodurch auch das Bedürfnis nach einer unterhaltenden und über die Tagesereignisse orientirenden Lektüre täglich befriedigt wird. — Theater, Kunst, Literatur und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung. Auch erscheinen darin die Romane und Novellen unserer ersten Autoren. — Außerdem empfangen die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ die werthvollen Separat-Beiblätter: „ULK“, Illustriertes Witzblatt. Derselbe sorgt mit seinem theils scharf satyrischen, theils harmlos gemüthlichen Humor in Wort und Bild für die Lachlust der Leser. — „Deutsche Lesehalle“, illustriertes belletristisches Sonntagsblatt, Unterhaltung und Belehrung gebietend. — Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft, welche neben dem namentlich für den kleineren Landwirth Wissenswerthen, praktische Winke für den Gartenbau und zahlreiche Notizen und Rezepte für die Hauswirthschaft bringen. — Diese Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffes bietet das „Berliner Tageblatt“ zu dem enorm billigen Abonnementspreise von nur 5 Mk. 25 Pf. für das Vierteljahr vier Blätter zusammen. — Man abonnire schleunigst bei dem nächstgelegenen Postamt, damit die Zustellung des Blattes vom 1. October ab pünktlich erfolge. — Probe-Nummern gratis und franko.

Wilhelmshaven, 20. Sept. Coursericht der Oldemb. Spar u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven).		gekauft		verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,10	101,55			
4 „ Oldemb. Consols	100,50	101,50			
4 „ Sikké à 100 M. i. Berl. 1/2 % höher.					
4 „ Fieberische Anleihe	99,75	100,75			
4 „ Oldemburger Stadt Anleihe	99,75	100,75			
4 „ Bareler Anleihe	99,75	100,75			
4 „ Gutin Albeder Prior. Obligat.	100,00	101,00			
4 „ Landschaft. Central-Bandbr.	100,95	101,50			
3 „ Oldemb. Prämienanl. p. St. in M.	146,75	146,75			
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Berl. 1/2 % höher.	100,80	101,35			
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	103,90				
4 1/2 „ Bandbriefe der Rhein. Hypothek.					
4 „ Bank Ser. 27 — 29	100,00				
4 1/2 „ Bandbr. der Rhein. Hyp. Bank	98	99			
4 1/2 „ Bandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	101,20	101,75			
4 „ Bandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	96,20	96,75			
4 „ Borussia Priorit.	101,00	102,00			
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,60	168,40			
„ „ London kurz für 1 Str. in M.	20,25	20,35			
„ „ New-York „ 1 Doll.	4,17	4,22			

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 5 U. 35 M., Nachm. 6 U. 9 M.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Depot sollen in kürzester Zeit 1000 15 cm Geschoskisten zur Aufnahme von à 60 37 cm Granaten aptirt werden. Preisangaben pro Kasten sind geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum

23. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im dieseitigen Bureau einzureichen. Ein aptirtes und ein zu aptirender Kasten, sowie die Zeichnung und die speciellen Bedingungen sind dabelst zur Ansicht ausgelegt. Wilhelmshaven, 15. Sept. 1882.

Marine-Artillerie-Depot.

Konkursverfahren.

In Sachen, betreffend das Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers **Wilhelm Westphal** hier, ist an Stelle des Bankiers **J. G. Ranhenke** hier der Kaufmann **A. Möbelen** hier zum Konkursverwalter ernannt. Wilhelmshaven, 20. Sept. 1882.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Adolf Linde**, in Firma **A. Linde** hier, ist, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 2. August 1882 angenommene Zwangsvergleich durch

rechtskräftigen Beschluß vom 2. August 1882. bestätigt ist, aufgehoben.

Wilhelmshaven, 20. Sept. 1882.

Die Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts.

Steimer.

Verkaufs-

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 Differenz-Uhr, 21 Regulatoren, 7 amerikan. Wanduhren, 5 Schiffsuhren, 3 Stehuhren, 31 kleine Wanduhren, 24 Weckuhren, 6 Spiel-dosen, 38 Thermometer, 98 Talmi-Uhrketten, 22 silb. do., 49 Nidel-do., 15 silb. Uhrschlüssel, 8 Dgd.

Talmi-do., 1 Dgd. goldene do., 6 Fernrohre, 2 Regulator Gebäuse, 2 viereckige Tische, 1 Cylinder-Bürrau (neu), 1 Ladeneinrichtung nebst Treten und Schaufenster etc., 14 Stück Reihzeuge und 4 Barometer, sowie mehrere hier nicht genannte Gegenstände, am

Donnerstag,

den 21. Sept. 1882,

2 Uhr präcise,

in dem Locale des Herrn **Scharlowski** hier, Bismarckstraße 55 (Neubepens) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade. Wilhelmshaven, 13. Sept. 1882.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkaufs-

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 Pianino, 1 Spiegel in Goldrahmen mit Console und Marmorplatte, 8 Polsterstühle, am

Dienstag,

den 26. Septbr. 1882,

2 Uhr Nachmittags,

in der **Wilhelmshalle** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 20. Sept. 1882. Kreis, Gerichtsvollzieher.

